

Datum: 02.12.2019
Telefon: 233-92478
Telefax: 233-26505
Manuel Pretzl
buero.bm2@muenchen.de

2. Bürgermeister

Verleihung des Erasmus-Grasser-Preises 2019

02. Dezember 2019 um 18.00 Uhr,

Altes Rathaus

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Anrede!

ich begrüße Sie sehr herzlich zur diesjährigen Verleihung des Erasmus-Grasser-Preises der Landeshauptstadt München. Es ist für mich das erste Mal, dass ich als Zweiter Bürgermeister diese Preisverleihung durchführen darf und ich kann Ihnen versichern, dass ich mich auf diese Aufgabe ganz besonders freue!

Seitdem die Landeshauptstadt den Erasmus-Grasser-Preis vor nunmehr 26 Jahren zum ersten Mal ausgelobt hat, hat sich am Münchner Ausbildungsmarkt einiges grundlegend geändert. Über viele Jahre hinweg war der Ausbildungsmarkt dadurch gekennzeichnet, dass es für Jugendliche oftmals sehr schwer war, überhaupt eine Ausbildungsstelle zu finden, wohingegen Betriebe aus einer großen Anzahl von sich bewerbenden Jugendlichen auswählen konnten. Inzwischen haben sich die Vorzeichen gedreht -

zunehmend mehr Betriebe haben enorme Probleme, ihre freien Ausbildungsplätze besetzen zu können.

Manche Branchen bzw. Berufe sind von dieser Entwicklung besonders betroffen. Besorgniserregend gestaltet sich die Entwicklung inzwischen im Bäckerei-Handwerk. So haben im vergangenen Ausbildungsjahr 2018 in München lediglich 33 junge Frauen und Männer eine Ausbildung für den Beruf der Bäckerin bzw. des Bäckers aufgenommen. Zum Vergleich - von Mitte der 90er bis in die Mitte der Nuller-Jahre waren es jedes Jahr mindestens dreimal so viele Jugendliche, die sich für das Bäckerhandwerk entschieden haben. Der drastische Rückgang an jungen Bäckerinnen und Bäckern stimmt mich sehr nachdenklich, denn ich bin der Meinung, dass zu einer guten Münchner Weißwurst auch eine anständige Brezn gehört, die noch in einer Backstube nach alten Regeln der Handwerkskunst hergestellt wurde und nicht nur in einem Backshop aus einem Teigling, der möglicherweise ökologisch bedenklich lange Transportwege hinter sich gebracht hat. Ich möchte bei dieser Gelegenheit besonders hervorheben, dass der Rückgang an Auszubildenden nicht daran liegen kann, dass wir keine guten Ausbildungsbetriebe in diesem Bereich hätten - in der Vergangenheit wurden zwölf Münchner Bäckereien mit dem Erasmus-Grasser-Preis für ihre hervorragenden Verdienste in der beruflichen Bildung ausgezeichnet!

Der Ausbildungsmarkt hat sich schon seit vielen Jahren zu einem Nachfragemarkt entwickelt. Für die Münchner Betriebe war es in diesem Zusammenhang über längere Zeit hinweg eine große Entlastung, als im Zuge der Wiedervereinigung zum Teil jedes Jahr mehr als 2.000 junge Menschen aus den neuen

Bundesländern nach München gekommen sind, um hier eine Berufsausbildung aufzunehmen. Viele von ihnen sind auch nach ihrer Ausbildung in München geblieben und haben dauerhaft zur Linderung des Fachkräftemangels beigetragen. Auf der einen Seite freue ich mich natürlich sehr, dass sich die Ausbildungssituation für junge Menschen in den neuen Bundesländern inzwischen deutlich verbessert hat und sie nicht mehr ihre Regionen verlassen müssen, um einen Ausbildungsplatz zu finden. Auf der anderen Seite bedaure ich es jedoch, dass unseren Münchner Betrieben diese engagierten jungen Frauen und Männer als Nachwuchskräfte fehlen.

Eine große Hoffnung haben in der Folge viele auf die Geflüchteten gesetzt, die vor allem in den Jahren 2015 und 2016 nach München gekommen sind. Sehr viele von ihnen sind jung und kommen daher für eine Berufsausbildung in Frage. In der Folge hofften zunächst viele Unternehmen, dass die jungen Geflüchteten die Lücke schließen können, welche durch den Rückgang der binnen-deutschen Ausbildungsmigration entstanden ist. Die Praxis hat uns aber schnell gelehrt, dass es für viele Geflüchtete alles andere als einfach ist, mit den Herausforderungen einer Berufsausbildung so ohne weiteres zurecht zu kommen. Die wohl größte Herausforderung bildet für sie bei ihrer beruflichen Integration das Erlernen der deutschen Sprache. Die Erfahrung zeigt, dass es dabei für das erfolgreiche Absolvieren einer Berufsausbildung nicht mit dem Erwerb von Kenntnissen der Alltagssprache getan ist - spätestens in der Berufsschule kommt man - auch wenn die alltägliche Kommunikation gut gelingt - ohne ausreichendes Beherrschen der Fachsprache nicht mehr weiter. Und eine nochmals größere Herausforderung bildet schließlich die Prüfungssprache!

Aber das Erlernen der deutschen Sprache bildet für die jungen Geflüchteten nicht die einzige Hürde auf dem Weg in den Beruf. Viele sind alleine nach München gekommen. Bei Problemen können sie nicht auf den Rat und den Rückhalt ihrer Eltern und Familien zählen.

Nichtsdestotrotz wären ohne Geflüchtete noch weniger junge Menschen in den Münchner Backstuben (und nicht nur dort) anzutreffen. Der Münchner Bildungsbericht Berufliche Bildung 2017 weist für den Bereich des Systems der dualen Berufsausbildung die Berufe mit den meisten während der letzten Jahre neu zugewanderten Auszubildenden aus. Hier verfügt der Beruf des Bäckers über den höchsten Anteil an Auszubildenden, die während der letzten sechs Jahre neu zugewandert sind - 41 % der Auszubildenden in den Münchner Backstuben gehören zu dieser Gruppe der neu Zugewanderten! Auch in der Systemgastronomie und im Verkauf des Lebensmittelhandwerks stellen neu Zugewanderte sehr hohe Anteile der Auszubildenden.

Die jungen Geflüchteten bedürfen nicht erst während der Berufsausbildung, sondern bereits im Vorfeld einer sehr intensiven Begleitung und Betreuung. In diesem Zusammenhang möchte ich mich ganz besonders beim Referat für Bildung und Sport und den Trägern von schulanalogen Angeboten bedanken, die in den zweijährigen Berufsintegrationsklassen dafür sorgen, dass junge Geflüchtete ausreichend Deutschkenntnisse und das nötige Rüstzeug erwerben, um eine Ausbildung aufnehmen zu können. Im Schuljahr 2018/2019 wurden gut 1.000 berufsschulpflichtige Asylbewerberinnen und Asylbewerber, anerkannte Flüchtlinge und andere Berufsschulpflichtige mit vergleichbarem Sprachförderbedarf in städtischen Berufsintegrationsklassen bzw. in schulana-

logischen Maßnahmen unterrichtet. In den beiden Vorjahren waren es sogar jeweils mehr als 1.500 Personen, welche die entsprechenden Maßnahmen besucht haben. Es war ein unglaublicher Kraftakt, dieses zahlenstarke Angebot innerhalb kurzer Zeit zu realisieren und zu ermöglichen, dass engagierte Lehrkräfte die Basis für eine mögliche berufliche und soziale Integration der jungen Geflüchteten ermöglichen konnten. Hierfür bedanke ich mich sehr herzlich!

Ein Blick auf die Neuabschlüsse am Münchner Ausbildungsmarkt während der letzten Jahre ist ermutigend und zeigt, dass sich diese Anstrengungen bei der Integration junger Geflüchteter zu lohnen scheinen. So hat in den vergangenen Jahren der Anteil der Auszubildenden mit vermutetem Fluchthintergrund bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsplätzen kontinuierlich zugenommen. Ich spreche hier von „vermutetem Fluchthintergrund“, da in der Ausbildungsstatistik kein Merkmal „Flucht“ existiert und daher hilfsweise ein Fluchthintergrund auf Basis der Nationalität der Auszubildenden vermutet wird. Im Bereich der Handwerkskammer wurden in München im Ausbildungsjahr 2018 14,0 % der neu abgeschlossenen Ausbildungsplätze mit Personen mit vermutetem Fluchthintergrund besetzt. Im Jahr 2017 betrug der Anteil der Auszubildenden mit vermutetem Fluchthintergrund im Münchner Handwerk 11,2 %. Bei der Wahl der Ausbildungsberufe kann beobachtet werden, dass Auszubildende mit vermutetem Fluchthintergrund im Bereich des Münchner Handwerks sich nicht wesentlich von anderen Auszubildenden unterscheiden. In beiden Fällen zählen Friseur, Elektroniker, Kraftfahrzeugmechatroniker und Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik zu den Ausbildungsberufen mit den meisten neuen Ausbildungsverhältnissen.

Eine ähnliche Entwicklung kann im Bereich der Industrie- und Handelskammer beobachtet werden. Im Ausbildungsjahr 2018 wurden im IHK-Bereich in der Landeshauptstadt München 9,8 % der neuen Ausbildungsverträge mit Auszubildenden mit vermutetem Fluchthintergrund geschlossen, im Ausbildungsjahr 2017 betrug dieser Anteil 9,0 %. Auch im Bereich der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern zeigen junge Geflüchtete ein ähnliches Berufswahlverhalten wie die anderen Auszubildenden. Im Bereich der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern zählten im Ausbildungsjahr 2018 sowohl bei Geflüchteten als auch allen anderen Auszubildenden die Verkäufer, Kaufleute im Einzelhandel oder für Büromanagement zu den fünf Ausbildungsberufen mit den meisten neuen Ausbildungsverhältnissen.

Diese zunehmende Integration junger Geflüchteter in die Berufsausbildung halte ich für sehr erfreulich. Wie von mir vorher beschrieben ist es für diese Auszubildenden jedoch oft mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, eine angestrebte Berufsausbildung auch erfolgreich abzuschließen und die nächsten Jahre werden zeigen, wie viele es schließlich bis zum Ziel schaffen. Auf diesem Weg lässt die Landeshauptstadt München mit den anderen Akteuren der beruflichen Bildung die Auszubildenden, ihre Betriebe und die Berufsschulen nicht alleine, sondern leistet in zahlreichen Maßnahmen und Angeboten ein breit gefächertes Unterstützungsangebot. Zwischen den Beteiligten besteht eine sehr gute Kooperation und im Rahmen des Münchner Gesamtplans zur Integration von Flüchtlingen werden die Maßnahmen regelmäßig aufeinander abgestimmt.

Lassen Sie mich abschließend den Blick auf einen Bereich lenken, der in der öffentlichen Diskussion oft zu wenig Aufmerksamkeit findet. Neben der dualen Ausbildung in Betrieben und Berufsschulen bildet die Ausbildung an Berufsfachschulen eine weitere wichtige Säule der beruflichen Bildung. Damit Sie einen Anhaltspunkt von der Größenordnung haben: In den Münchner Fachberufsschulen werden ca. 36.000 Auszubildende unterrichtet, die Münchner Berufsfachschulen werden von weiteren ca. 7.500 jungen Menschen besucht. Die Berufsfachschulen sind für den Wirtschaftsstandort München nicht zuletzt deshalb von besonderer Bedeutung, da in ihnen für viele Berufe ausgebildet wird, in denen der Fachkräftemangel ganz besonders stark ausgeprägt ist. Hierzu zählen insbesondere Berufe aus dem medizinischen und pflegerischen Bereich.

Um hier eine valide Datenbasis für eine bessere Unterstützung der beruflichen Bildung durch die Landeshauptstadt zu gewinnen haben das Referat für Bildung und Sport, das Referat für Arbeit und Wirtschaft und das Sozialreferat eine Untersuchung an den Münchner Berufsfachschulen durchgeführt, deren Ergebnisse in der aktuellen Ausgabe der Quartalshefte der Münchner Statistik im September 2019 veröffentlicht worden sind. Ein Resultat dieser Untersuchung stimmt mich sehr nachdenklich: An der Studie haben sich u. a. 594 Auszubildende für den Beruf Altenpfleger beteiligt. Betrachtet man ihren Migrationshintergrund, so stellt man fest: 77% von ihnen sind Ausländerinnen und Ausländer - die meisten von ihnen stammen aus Bosnien und Herzegowina - 11 % sind Deutsche mit Migrationshintergrund und lediglich 12 % Deutsche ohne Migrationshintergrund.

Ich brauche Ihnen nicht zu erzählen, welche substantielle Bedeutung der Fachkräftenachwuchs in der Altenpflege gerade in einer alternden Gesellschaft wie der unsrigen zukommt. Vor diesem Hintergrund ist es erschütternd, dass es uns nicht zu gelingen scheint, ausreichend Nachwuchs zu gewinnen und wir ohne Zuwanderung in der beschriebenen Größenordnung komplett aufgeschmissen wären. Ohne die engagierten Nachwuchskräfte aus dem Ausland könnte unsere Städtische Tochter Münchenstift einen großen Teil ihrer Einrichtungen nicht mehr betreiben! Dabei ist es nicht so, dass sich München Stift hier nicht schon viel hätte einfallen lassen. Damit ihre Auszubildenden und Beschäftigten in einer attraktiven Großstadt wie München mit ihren teuren Lebenshaltungskosten zurecht kommen können, beträgt die Vergütung bereits im ersten Ausbildungsjahr 1.150 Euro und steigt im dritten Ausbildungsjahr auf 1.350 Euro an. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung beträgt das Anfangsgehalt 3.250 Euro, dazu kommen noch die Zuschläge, die Jahressonderzahlung und die leistungsorientierte Prämie. Ich denke, das kann sich wirklich sehen lassen! Aber offensichtlich muss noch viel mehr unternommen werden, dass die Altenpflege aus Perspektive der Jugendlichen an Attraktivität gewinnt!

Im Rahmen der Verleihung des Erasmus-Grasser-Preises kann ich Ihnen heute auch eine Zahl präsentieren, über die ich mich sehr freue! Die Landeshauptstadt München ist die größte kommunale Ausbilderin in Deutschland. Zum Ausbildungsstart haben wir in diesem Jahr 1.099 Auszubildende und dual Studierende neu eingestellt. Sie sehen - als wachsende Großstadt investieren wir kräftig in unseren Nachwuchs und legen großen Wert darauf, in Zeiten des Fachkräftemangels unser Personal selbst auszubilden. Die Ausbildung bei der Stadt München verteilt sich auf 37 verschiedene Berufe und duale Studiengän-

ge. Dabei bildet die Stadt nicht nur in klassischen Verwaltungsberufen aus, sondern auch in zahlreichen weiteren Berufen wie IT-Systemelektroniker, Fachkraft für Veranstaltungstechnik oder Gärtner. Beim Kommunalreferat werden sogar einige Landwirte ausgebildet.

Wie Sie sehen, engagiert sich auch die Landeshauptstadt München sehr im Bereich der beruflichen Bildung. Fünf Betriebe, die dies ebenfalls mit großer Leidenschaft und viel Erfolg machen, werden heute Abend mit dem Erasmus-Grasser-Preis ausgezeichnet. Diese Betriebe können anderen Unternehmen als Vorbild dienen, wie man junge Menschen für eine Berufsausbildung begeistern kann und wie man bei jungen Menschen mit Startschwierigkeiten durch besondere Zuwendung ihre Talente wecken und ihre Potenziale fördern kann. Einige der ausgezeichneten Betriebe haben sich auch junger Geflüchteter angenommen und zeigen, wie es gelingen kann, diese trotz mancher besonderer Hürden zu Fachkräften auszubilden und sie in unsere Gesellschaft erfolgreich zu integrieren.

Ich bedanke mich ganz besonders bei allen heutigen Preisträgerinnen und Preisträgern, die dazu beitragen, dass die berufliche Bildung modern, attraktiv und zukunftsweisend ist und die Ausbildung eine hohe Qualität besitzt. Gleichzeitig möchte ich alle Anwesenden bitten, auch in Zukunft unsere jungen Menschen dabei zu unterstützen, sich eine tragfähige berufliche Perspektive erarbeiten zu können. Helfen Sie mit, dass unsere Schulabgängerinnen und Schulabgänger einen Ausbildungsplatz erhalten. Tragen Sie dazu bei, dass sie einen qualifizierten Berufsabschluss erwerben. Nach wie vor gilt: Ein Berufsabschluss ist die beste Absicherung gegen Arbeitslosigkeit. Sichern Sie nicht nur

Ihren eigenen Fachkräftenachwuchs, sondern auch die Zukunft des Wirtschaftsstandorts München!

NUN FOLGEN:

Auftritt IRXN

Grußwort Franz Xaver Peteranderl, Präsident der HWK für München und Obb.

Grußwort Frau Kathrin Wickenhäuser-Egger, Vizepräsidentin der IHK für München und Obb.

Ehrung der diesjährigen Preisträger durch Herrn Pretzl

Nun zu den diesjährigen Preisträgern:

ETIENNE AIGNER AG

DEN PREIS NIMMT **FRAU SIBYLLE SCHÖN** ENTGEGEN

Die bekannte Luxusmarke legt großen Wert auf manuelle Fertigung und klassische Handwerkskunst. Die Qualität der Ausbildung ist sehr hoch, im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks wurde 2018 eine Auszubildende zur Feintäschnerin Erste Bundessiegerin. Die Etienne Aigner AG ist sehr daran interessiert, den eigenen Nachwuchs im Unternehmen zu halten.

BETTENRID GMBH

DEN PREIS NIMMT **HERR ROBERT WALOSSEK** ENTGEGEN

Gemeinsam mit weiteren Münchner Traditionshäusern hat die Bettenrid GmbH das Azubi-College eingerichtet. Hier werden die Auszubildenden im Einzelhandel im Verkaufsgespräch, dem Umgang mit Kunden sowie im Verkaufen auf Englisch geschult. Bei der Einrichtung des neuen Ausbildungsberufs der Kaufleute im E-Commerce hat sich Bettenrid besonders engagiert. Dabei erhielten Lehrkräfte der Berufsschulen u. a. die Möglichkeit, E-Commerce live im Betrieb zu erleben. Die Auszubildenden von Bettenrid verfügen über sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten - alle Abteilungsleitungen im Verkauf in der Neuhauser- und der Theatinerstraße sind mit ehemaligen eigenen Auszubildenden besetzt.

WILLI FISCHER, DER SCHNEIDER AM DOM
DEN PREIS NIMMT **HERR ROBERT HÄBERLE** ENTGEGEN

Bei Willi Fischer, dem Schneider am Dom, werden seit Jahrzehnten kontinuierlich Jugendliche im Schneidereihandwerk ausgebildet. Auf Basis der sehr guten Ausbildung stellte die Schneiderei bislang zwei Landes- und einen Bundesieger im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks. Herr Robert Häberle ist seit 1994 in der Gesellenprüfungskommission und seit 2002 im Innungsvorstand ehrenamtlich tätig.

INTERNATIONALE LUDWIGS-APOTHEKE
DEN PREIS NIMMT **FRAU DANIELA MARTIN** ENTGEGEN

Die Internationale Ludwigs-Apotheke ist ein echtes Münchner Traditionsunternehmen. Sie wurde 1827 gegründet und kann in ihrer fast 200-jährigen Unternehmensgeschichte auf inzwischen sechs Generationen zurückblicken. Die Apotheke ist in der beruflichen Bildung sehr vielfältig aktiv. Neben der dualen Berufsausbildung der pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten engagiert sie sich auch in der Ausbildung der Berufsfachschülerinnen und Berufsfachschüler, die den Beruf der pharmazeutisch-technischen Assistentinnen bzw. Assistenten erlernen. Außerdem können Studierende der Pharmazie praktische Erfahrungen in der Internationalen Ludwigs-Apotheke erwerben.

SCHILLER & WIMMER GMBH

DEN PREIS NEHMEN **HERR MARCO SCHILLER UND HERR MICHAEL WIMMER** ENTGEGEN

Die Schreinerei Schiller & Wimmer bildet zwar erst seit 2014 aus, ist aber ein hervorragendes Beispiel dafür, dass auch kleine und junge Betriebe ein großes Engagement im Bereich der Berufsausbildung zeigen können. So wurde ein Jugendlicher mit Lernbehinderung, der keine Ausbildungsstelle gefunden hatte, kurzfristig zusätzlich in die Ausbildung übernommen und erfolgreich zum Abschluss gebracht, obwohl eigentlich bereits alle Ausbildungsplätze besetzt waren. Jungen Geflüchteten bietet die Schreinerei mehrmonatige Praktika an. Die Geschäftsführer Marco Schiller und Michael Wimmer engagieren sich beide ehrenamtlich in der Prüfungskommission der Schreiner-Innung München.

NUN FOLGT ZWEITER AUFTRITT IRXN

Anschließend Stehempfang